

## Ansprechpartner für alle Lebenslagen

Der Verein „Sozialpädagogische Familienhilfe“ unterstützt vorbeugend und individuell bei Existenzsorgen und in seelischer Not

Von Theresa Steudel

**KREIS EMMENDINGEN.** Seit 2003 ist der Verein So-Fa (Sozialpädagogische Familienhilfe) Anlaufstelle für Familien oder Alleinerziehende, die Unterstützung und Begleitung brauchen. Die Familienhelfer unterstützen bei den unterschiedlichsten Problemen. Im Laufe der Jahre ist ihnen eines aufgefallen: Es gibt immer mehr Armut – und mehr medien-süchtige Kinder und Jugendliche.

Prinzipiell ist die sozialpädagogische Familienhilfe ein Angebot des Jugendamts. Das wiederum beauftragt selbstständige Fachkräfte mit Fällen im Kreis Emmendingen. Petra Zai-Englert, Mitgründerin des Vereins, fehlte aufgrund dieses Modells der Kontakt zu anderen Familienhelfern. Mit drei anderen Frauen begann sie 2003, Fachkräfte anzuschreiben und schlug vor, sich künftig auszutauschen: Wo läuft es gut, wo schlecht? Was für Fördertöpfe und Angebote gibt es? Was funktioniert im Kreis Emmendingen anders als beispielsweise in Freiburg? Das kam gut an, ein reger Kontakt entstand. Die Fälle bearbeiten die Familienhelfer nach wie vor einzeln, „aber wenn wir Schwierigkeiten haben, rufen wir uns jetzt an. Es ist viel leichter, miteinander zu kommunizieren“, sagt Zai-Englert.

Sozialpädagogische Familienhelfer (SPFH) sind zum Beispiel Sozialpädagogen, Erziehungswissenschaftler, Psychologen, Lehrer und Heilpädagogen mit Zusatzqualifikationen. Sie unterscheiden sich vom fast gleichnamigen Beruf Familienpfleger, die Familien unterstützen, in denen Eltern aufgrund von Krankheit oder anderen Notsituationen ausfallen und vor allem den Haushalt übernehmen. Familienhelfer hingegen leisten präventive Hilfe – bei Schwierigkeiten in der Schule, im Umgang mit (Ex-)Partnern, Ämtern und Behörden, bei Schulden, Arbeitslosigkeit, in Trauerfällen und den daraus folgenden Depressionen, bei Ängsten, fehlenden Sozialkontakten und Überforderungen.

Im Mittelpunkt stehe immer Hilfe zur Selbsthilfe und Vertrauen. Die Hilfe ist ein freiwilliges Angebot. Wenn die Familien zustimmen, erarbeiten sie mit den Familienhelfern zusammen Lösungen für ganz individuelle Probleme. Ein Beispiel aus Waldkirch schildert Volker Hug, der im dreiköpfigen Vorstand sitzt. „Ein Jugendlicher, die Mutter verstorben an



Das SoFa-Vorstandsteam: Anne Engler, Cornelia Metz und Volker Hug (von links)

FOTO: SOFA-VEREIN

Krebs, der Vater wohnte im Ausland, er war 17. Da war die Frage, wie geht man mit der Situation um?“ Die Familienhelfer gingen mit dem Jungen einkaufen, suchten nach einem Verein und einem passenden Ausbildungsplatz, „damit er die Struktur bekommt, die er ohne Familie vor Ort nicht mehr hatte“. Einen anderen Fall schildert Petra Zai-Englert: Eine Schule hatte sich beim Jugendamt gemeldet, weil eine Schülerin nur unregelmäßig zum Unterricht kam. Die Familie fasste Vertrauen zu Zai-Englert, mit der Zeit kam heraus, dass die Mutter alkoholabhängig war.

### Wohnungsnot, Mediensucht, Armut – es gibt viel Hilfsbedarf

Das Mädchen brachte die Geschwister morgens in die Kita, verpasste so den Unterrichtsbeginn und blieb, weil die Lehrerin schimpfte, irgendwann ganz weg. In solchen Fällen ginge es erstmal darum, „zu gucken, wo man die Familien abholen kann und sie auch erstmal dort lassen“. Im Fall des Mädchens wurde mit der Schule geklärt, dass es „jetzt erstmal so ist, dass sie zu spät kommt und dass das nicht schlimm ist“. Die Mutter machte schlussendlich einen Entzug, die Lage verbesserte sich. Inzwischen bietet der

Verein auch eine Elternschule mit vielen praktischen Übungen an. Oder das Sommerferienprogramm für Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Altersstufen. Im Herbst ist ein Fachvortrag geplant: „Die Bedeutung von Beziehung in der Kinder-Familienhilfe“.

In den 18 Jahren Vereinsarbeit habe sich viel gewandelt. „Aber es wäre wichtig, noch mehr Unterstützung zu kriegen“, findet Zai-Englert, vom Landratsamt Emmendingen, aber auch von außerhalb, über Geldspenden. Für Materialien für den Schulstart, wenn jemand dringend einen neuen Badeanzug benötigt – dafür brauche es ein Budget, auf das schnell und unkompliziert zugegriffen werden kann.

Zwei Themen, die den Fachkräften seit der Vereinsgründung immer häufiger begegnen, seien Armut und Mediensucht, erzählt Volker Hug. Letztere verlange zeitintensive Arbeit. Häufig werde einerseits mit den Eltern daran gearbeitet, den Kindern die Zeit an Handy, Computer, Fernseher oder Konsole auch mal zu verbieten. Schon das falle vielen schwer, auch, weil sie meistens selber in einem Suchtverhalten stecken. Andererseits werde mit den Jugendlichen nach alternativem Zeitvertreib gesucht – außerhalb der Wohnung. Für Zai-Englert liegt die zu-

nehmende Mediensucht auch daran, dass sich immer weniger Jugendliche und Kinder in Vereinen engagieren. Die zunehmende Armut sei im Speckgürtel von Freiburg vor allem den höher werdenden Mieten geschuldet, bei nicht steigenden Löhnen. Hier gehe es darum, Hilfsangebote und passende Zuschüsse zu finden – zum Beispiel den Emmendinger Familien- und Sozialpass.

Aber nicht alle SPFH-Kräfte kennen alle Angebote. „Es ist manchmal mühselig, sich alles zusammensuchen“, sagt Zai-Englert. „Das heißt, viel telefonieren und organisieren. Die Menschen, die es betrifft, können das nicht leisten.“ Hier kommt die Vernetzung im Verein So-Fa wieder ins Spiel. Manchmal genügt ein Gespräch bei einem Kollegen, um die passende Lösung zu finden. „Frau Zai-Englert sagte, als wir fast fertig waren, dass sie für jemanden aus Waldkirch eine Wohnung sucht“, schreibt Hug zum Beispiel nach dem Interviewtermin bei der BZ. „Ich war dann gleich bei einem tollen Vermieterehepaar, da habe ich einen Jugendlichen begleitet und diese warten nun auf den Anruf von Zai-Englert.“

**Kontakt** zum Verein So-Fa per Mail unter [sofa-ev@web.de](mailto:sofa-ev@web.de), Infos auf [www.sofa-lkemmendingen.de](http://www.sofa-lkemmendingen.de)